

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

sich, „daß ich solchen Quatsch schreiben konnte!“ Dann wird man schön demütig und beurteilt den unglaublichen Unverstand der Schüler bedeutend milder. Gerade dasjenige, worauf es am meisten ankommt, die Klarheit der Begriffe, stellt sich nur ganz allmählich ein.

Zum Schlusse möchte ich jedem jungen Lehrer und jedem Kollegen, der eine neue Stelle antritt, folgende bemerkenswerte Worte Lorenz Kellners warm ans Herz legen:

„Tritt der junge Lehrer in eine Schule ein, so hat er auf seinen Vorgänger und dessen frühere Wirksamkeit schonende Rücksicht zu nehmen. Jeder, der in ein Amt frisch herein tritt, muß dies mit dem Vorsatze tun, diesem Amte zu genügen und sich Ehre zu machen; aber schlimm ist es, wenn er seine Ehre zunächst in der Herabwürdigung und Verkleinerung des Vorgängers sucht. Daß er manches anders einrichtet, ist natürlich und unausbleiblich; daß er diese neuen Einrichtungen auch für besser hält, mag in Ordnung sein; nicht ist es aber zu billigen, wenn er seine Reformen mit verächtlichen Seitenblicken auf den Vorgänger begleitet und diesen dadurch in den Augen der Kinder und der Gemeinde herabsetzt. Hört man einen solchen Reformator reden, dann ist es oft, als habe die Welt nur auf ihn gewartet, um endlich besser und klüger zu werden, als sei vor ihm gar nichts geschehen, und als könne und wolle er erst den Leu-

ten zeigen, was ein rechter Schulmeister sei. — Solches Gebaren ist tadelnswert und für den jungen Lehrer nur nachteilig. Oft wird der frühere Lehrer Freunde in der Gemeinde haben, die dadurch beleidigt und zu strengern Kritikern des neu aufgegangenen Lichts gemacht werden; immer wird er dadurch selbst der Achtung schaden, welche Kinder einmal gegen den Lehrer als solchen haben sollen, und endlich wird er Erwartungen weden, von denen es zweifelhaft ist, ob er sie überhaupt befriedigen kann. Und will er denn ganz vergessen, daß er auch einmal einen Nachfolger haben wird, und daß er wünschen muß, in diesem einen billigen, wohlwollenden u. vom Eigendünkel freien Richter zu finden? Wenn der junge Lehrer in eine Schule eintritt, um darin seine Wirksamkeit zu beginnen, so hat er, wenn es irgend möglich ist, sich freundlich mit seinem Vorgänger zu beraten, und von ihm über den Zustand der Schule, über die verschiedenen Abteilungen und das von diesen bereits erreichte Ziel Erkundigungen einzuziehen. Ist dies jedoch nicht ausführbar, und tritt er in die Schule, ohne vom Vorgänger oder vom Schulaufseher genaue Auskunft erhalten zu können, dann muß es seine erste Aufgabe sein, sich zu orientieren und die Kenntnisse der einzelnen Schüler, sowie den Standpunkt der ganzen Schule zu erfahren.“

Von den Vorgängern sollte man, wie von den Toten, nur Gutes reden! G. R . . . i.

Schulnachrichten.

Schweizer. Kathol. Volksverein. (Auszug aus den Mitteilungen der Zentralstelle.) Das Zentralkomitee des Volksvereins versammelte sich am 10. März im Hotel „Union“ in Luzern zu einer aus Vertretern aller Landesgegenden besuchten Sitzung.

Die Verhandlungen der Sitzung waren in erster Linie der Beratung der Budgets pro 1925 (Inländische Mission, Zentralkasse und Leonardstiftung) gewidmet. — Aus den Einnahmen der Leonardstiftung wurden pro 1925 nachstehende Zuweisungen beschlossen: Beiträge für: Lehrer- und Lehrerinnen-erzählungen Fr. 1000; für Bergpastoration Fr. 100; an das Zentrale Jugendamt des Volksvereins Fr. 400; an den Schweiz. kath. Fürsorgeverein Fr. 200; an das Generalsekretariat der kath. Jünglingsvereine der Schweiz Fr. 1800; an den Arbeitsnachweis der Christlichsozialen und Gesellenvereine der Schweiz Fr. 150; an die Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte Fr. 1000; an das freie kath. Lehrerseminar in Zug Fr. 1000; Beitrag an den Schweiz. kath. Volksverein Fr. 4000, an das Schweiz. kath. Schulvereinssekretariat Fr. 750; an die Zeitschrift „Caritas“ Fr. 200; an die Zeitschrift „Grüß Gott“ für kath. Krankenpflegerinnen Fr. 100; an den Ignat. Männerbund Fr. 100; für hl. Messen für die Mitglieder der Leonard-Stiftung: in der Stiftskirche Einsiedeln, am Grabe des hl. Karl Borromeus in Mailand, des sel. Nikolaus von Flüe in

Sachslen, in den Wallfahrtskirchen zu Bourguillon (Freiburg), Mariastein, Madonna del Sasso (Locarno) und der Abtei St. Maurice Fr. 1100.

Zürich. Im Großen Stadtrate verteidigte am 11. März der Sprecher der Katholiken, Dr. J. Kaufmann, das Recht auf die Privatschule, das von den Sozialisten angefochten worden war. Er wurde auch freisinnigerseits unterstützt, freilich aus andern als religiösen Motiven. Die Freisinnigen wollen ihre Kinder aus politischen Gründen auch nicht unter allen Umständen den sozialistischen und kommunistischen Lehrern ausliefern.

Luzern. Sursee. Unsere Sektion wird im Frühling keine Versammlung veranstalten. Im Herbst werden wir uns zusammenfinden zur Behandlung der statutarischen Geschäfte und eines geschichtlichen Themas. — Die Bezirkskonferenz Sursee tagte am 4. März in der Metropole. Fr. A. Stutz stellte uns ihre fünfte Mädchenklasse durch eine Lehrübung aus der Wiederholung der Biblischen Geschichte vor, und die Arbeit hinterließ einen vorzüglichen Eindruck. Als Hauptreferent sprach Kollege Lustenberger über „Etwas zu unserem Turnprogramm“. Seine praktischen Ausführungen riefen uns wieder die klar erfaßten Ziele und physiologisch tief gedachten Wege in Erinnerung, die

unserem allseitig als vorzüglich anerkannten Turnprogramm zugrunde liegen. Neben lobenden Worten für beide Darbietungen zeitigte die Diskussion einige begleitende Gedanken dazu. Die Frage betr. Probefchriften fand in kurzer Würdigung verschiedener Umstände, es sei diesen Blättern nicht eine größere Bedeutung zuzulegen, als ihnen als blecher Scheinarbeit zukomme, anderseits finde man es nicht für recht, eine so ehrwürdige Einrichtung fallen zu lassen, da man bei uns allgemein dafür nicht mehr Zeit verwende als etwa eine Stunde und diese Stunde auch als Sprachübung gestaltet werden kann. Eine frohe Kunde bildete den Schlusssakord die er ganz der Praxis gewidmeten Tagung. W.

Die Delegierten der Kantonallehrerkonferenz versammelte sich am 12. März in Luzern, zur Behandlung verschiedener Geschäfte. Der Präsident, Hr. Rektor Ineichen, Luzern, konnte zur Eröffnung auf die verdienstliche Arbeit des Vorstandes im letzten Halbjahr hinweisen. Seine Haupt Sorge galt der Frage betreffend Erhöhung der Holz- und Wohnungsentschädigung. Sie bildete auch den Gegenstand der heutigen Verhandlungen. Daß eine Holzentschädigung von Fr. 150 und eine Wohnungsentschädigung von Fr. 250 jetzt noch Geltung haben, erklärt sich nur daraus, daß dieser Teil der Besoldung durch das Gesetz festgelegt ist. Nach Anhörung von bezüglichen Ausführungen des Hrn. Lehrers S. Fischer, Wintikon, sowie nach einer gründlichen Aussprache, wurde eine vom Vorstand vorgelegte Motion gutgeheßen, es sei die Holz- und Wohnungsentschädigung, sofern sie nicht in natura verabsolgt werden, durch eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende Barentschädigung zu ersetzen.

Der günstige Rechnungsabschluß gestattete die Herabsetzung des Jahresbeitrages auf Fr. 2.—. Die nächste Kantonalkonferenz wird im Herbst 1925 in Schüpfheim abgehalten werden. Als Referent ist Hr. Prof. Bovet, Lausanne, in Aussicht genommen, der über den Geschichtsunterricht im Dienste der heutigen Friedensbestrebungen sprechen soll. Es folgte noch eine rege Aussprache über das Begehren nach monatlicher Auszahlung der Lehrerbefoldung. Diese Neuregelung wurde von den Delegierten begrüßt. Dem Vernehmen nach wird das Erziehungsdepartement über diese Frage in den Bezirkskonferenzen eine Abstimmung veranlassen, um die Ansicht der gesamten Lehrerschaft zu erfahren.

St. Gallen. Δ Im st. gall. Erziehungsverein wurde meistens freudig und zielbewußt gearbeitet. In der Sorge für arme, verwahrloste Kinder leistet das Rheintal Großes; ihm folgt auf diesem Gebiete die Sektion Untertoggenburg; Wil hat damit einen vielversprechenden Anfang gemacht. H. S. Kantonalpräsident Pfr. Moxmer in Wagen gibt sich Mühe, die Erziehungssektionen immer geistig anzuregen. — In Goldach starb erst 35 Jahre alt Hr. Reallehrer Dr. Peter Bid. R. I. P. — In St. Gallen können ihr 45jähriges Dienstjubiläum feiern die Herren Lehrer Dierauer und Inhelder. Der Rücktritt von Hrn. Jos. Schönenberger werde rückgängig gemacht, zufolge der in

Aussicht stehenden Genesung. — Vom 22.—28. März ist eine St. Galler Jugendwoche angelegt, während welcher unter den Schülfern eine Geldsammlung zugunsten tuberkulös verdächtiger Kinder vorgenommen wird. Erziehungsdepartement und kantonaler Lehrerverein befürworten diese eminent wichtige Jugendfürsorge.

— Die neue St. Galler Schülferkarte fand an der Bezirkskonferenz St. Gallen in deren Ersteller, Hr. Ingen. Topograph Ed. Imhof, Privatdozent aus Zürich, den richtigen Interpreten. Als Grundlage dienten ihm nicht weniger als 90 Blätter (Siegfried-, Flieger- und österreichische Militärkarten, Katasterpläne). Der glücklich gewählte Farbenton (bläulich-grün) und die schiefe Beleuchtung von links gestalten das Rädchen recht reliefartig. Besondere Sorgfalt ist die im Imfeldschen Werk in bezug auf die Siedelungen und dem Verkehrsweisen zugewendet worden. Die Art der Streuung löst sofort die Form und Ausdehnung der betreffenden Ortschaft erkennen; bei der Aufnahme der Verkehrswege war die Bedeutung derselben ausschlaggebend. Bei der Einföhrung des Schüfers in das Verständnis dieser Karte, sollen auch Gemeindepläne, Sandkasten und Lehmm Modelle zu Rate gezogen werden. In bezug auf Deutlichkeit der Darstellungsweise und Anschaulichkeit ist die neue St. Galler Schülferkarte wohl kaum mehr zu übertreffen. Sie zwinat den Lehrenden, nicht bloß die Morphologie, sondern auch die Anthropologie des Landes zu pflegen. —r.

Bücherchau

Geschichte.

Illustrierte Schweizer Geschichte für Sekundar- und Mittelschulen, von J. Trogler, gewohntes Schulbuchformat, 224 Textseiten, mit 115 Textbildern, farbiger Wappentafel, 8 farbigen Geschichtskarten mit Begleitertext am Rande, im Anhang Chronologie. Beilage: Kurzer Auszug aus der Schweizer Geschichte und Tabellen zur Verfassungsgeschichte. Gebunden in Ganzleinwand. Verlag: Penziger & Cie. A.-G., Einsiedeln. Preis Fr. 4.80.

Das soeben erschienene Geschichtslehrbuch ist eine Umarbeitung der Schweizer Geschichte von Dr. R. Suter, die sich für die Stufe der Sekundar- und untern Mittelschulen zu umfangreich und zu schwierig erwiesen hat. Die nähere Würdigung dieser neuen verkleinerten Ausgabe wird ein Fachmann in einer der nächsten Nummern der „Schweizer-Schule“ beorgen. Doch drängt es uns, heute schon auf diese Neuerscheinung aufmerksam zu machen. Wir wissen, daß wir den Geschichtslehrern der Mittelstufe damit eine freudige Botschaft bringen. Gar mancher Lehrer wird mit einem Gefühl der Erleichterung an den künftigen Geschichtsunterricht denken, in dem Bewußtsein, nunmehr ein für seine Bedürfnisse und auf seine Stufe zugeschnittenes Lehrbuch zur Verfügung zu haben. ma.

Kirche und Kultur im Mittelalter von Gust. Schnürer. 1 Band. — Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn 1924.

Es ist für uns Katholiken wahrlich kein Luxus, daß wir ein Werk wie das vorliegende eingehend studieren. Der Verfasser (Professor der Geschichte an der Universität Freiburg (Schweiz)) stellt sich darin die Aufgabe, den Einfluß des Christentums auf die kulturelle Entwicklung im Mittelalter in leichtfaßlicher Form, aber deswegen nicht weniger gründlich, darzustellen. Unter Mittelalter versteht er nicht bloß die Zeitepoche, die gewöhnlich mit dem Zusammenbruch des weströmischen Reiches begonnen wird. Schnürer geht aus von dem großen Wendepunkte in Weltgeschichte, von dem in Galaterbriefe geschrieben steht: „Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn“. Und darauf baut er sein geistvolles Werk auf. Er zeigt die Stellung des jungen Christentums im römischen Weltreiche, das seine Kultur dem Hellenismus verdankt und den auch das Christentum für sich verwertete.

Im ersten Buche des vorliegenden ersten Bandes (das ganze Werk ist auf drei Bände berechnet), bespricht der Verfasser das Römertum und die Kirche als die Grundpfeiler der abendländischen Kultur, führt uns den großen Mailänder Bischof Ambrosius und seine Gefinnungsgenossen vor Augen und macht uns mit seiner Morallehre und ihrem Einfluß auf seine Zeit bekannt. Ihm folgt der universelle Kirchenlehrer Augustinus, einer der größten Männer aller Zeiten, und seine Werke, dann das Papsttum Leos des Großen, der einzige Hort des Abendlandes, als das Römerreich zusammenbrach. Den Abschluß dieses Buches bildet die Geschichte des christlichen Mönchtums in ihren Anfängen; als Führer tritt hier der hl. Benedikt auf, dessen weitschauender Blick die Bedürfnisse vieler Jahrhunderte klar erkannte.

Im zweiten Buche spricht der Verfasser von der Bildung der abendländischen Kulturgemeinschaft durch die Kirche. Er zeigt zunächst die weittragenden Gefahren des Arianismus, speziell unter den germanischen Völkern, für das Christentum und legt bei diesem Anlasse ein begeistertes Bekenntnis für die Gottheit Christi ab, das aus dem Innersten des Herzens hervorbricht. Weiter macht er uns mit der Entwicklung der katholischen Kirche in Frankreich, insbesondere im 6. Jahrhundert, bekannt und beleuchtet dabei eigenartige Kulturzustände, wie sie aus der Mischung romanischer und germanischer Völker entstehen mußten: den Aufstieg und Niedergang ganzer Völker. — Von größter Bedeutung ist für die abendländische Kultur die Wirksamkeit der irischen Glaubensboten, denen auch die Schweiz das Christentum verdankt. Da begegnen uns gar manche wohlbekanntere hehre Ge-

halten; Germanien wird der Lehre Christi nach und nach gewonnen, während das fränkische Reich mehr und mehr zerfällt. — Papst Gregor der Große und die römischen Benediktiner-Missionäre schaffen in England eine ungeahnte Blütezeit, während der große deutsche Völkerapostel Bonifatius in Germanien seine Tätigkeit entfaltet. — Inzwischen tauchen schon die Meinungsunterschiede zwischen Rom und Byzanz auf, die das spätere Schisma vorbereiten. Gleichzeitig wird das Christentum und die von ihm geschaffene Kultur vom rasch aufsteigenden Islam schwer bedroht. — Im Abendland dagegen besteigt Karl der Große den fränkischen Thron und schafft im Verein mit der Kirche dessen erste große Kulturblüte, bringt aber gleichzeitig die Kirche in Abhängigkeit vom Staate. — Damit schließt der erste Band.

Wir begnügen uns mit diesem knappen Hinweis auf den reichen und sorgfältig verarbeiteten Inhalt. Wer die Geschichte der katholischen Kirche in kultureller Hinsicht kennen lernen will, der verjäume nicht, Schnürers Werk eingehend zu studieren. Es ist das beste, das uns bis jetzt auf diesem Gebiete und in diesem Umfange begegnete. H. D.

Handbuch der christlichen Archäologie, von Drazio Marucchi, deutsch bearbeitet von P. Fridol. Segmüller O. S. B. — Mit 300 Abbildungen im Text. — Benziger & Co., A.-G., Einsiedeln.

Vorliegendes Handbuch ist zwar schon vor einigen Jahren erschienen erhält aber durch das heilige Jahr wieder seine besondere Bedeutung. Denn der Rompilger — und darunter befinden sich sicher auch viele Leser der „Schweizer-Schule“ — will sich doch vor der Reise mit den wichtigsten Sehenswürdigkeiten des christlichen Roms vertraut machen. Und zu diesen Sehenswürdigkeiten gehören unstrittig auch die *Katakomben*, die im vorliegenden Buche eingehend besprochen werden. Nachdem der Verfasser die Quellen der christlichen Archäologie besprochen, gibt er einen wertvollen Ueberblick über Christenverfolgungen und zeigt uns dann einläßlich die altchristlichen Begräbnisstätten. Im vierten Abschnitt macht er uns mit den zahlreichen Inschriften auf den christlichen Gräbern etc. bekannt, würdigt in einem folgenden Abschnitt die altchristliche Kunst und in einem letzten die christlichen Basiliken.

Schon diese knappe Inhaltsangabe verrät den hohen Wert des Buches für unsere Rompilger; aber auch die, welche aus irgend einem Grunde zu Hause bleiben müssen, werden es mit reichem Nutzen studieren. H. D.

HAFTPFLICHT-VERSICHERUNG

des katholischen Lehrervereins der Schweiz
MITGLIEDER, versäumt nicht, Euch gegen Haftpflichtfälle zu versichern! Leistungen der Versicherung: Bis Fr. 20,000.—, wenn eine Person verunglückt, Fr. 60,000.—, wenn mehrere Personen verunglücken und Fr. 4000.— bei Sachschäden. Jährliche Prämie Fr. 2.— an Hilfskassakommission des Kath. Lehrervereins der Schweiz, Littau, VII 2443 Luzern

Handelsbücher.

Geschäftsbriefe, Geschäftsaufträge, Post- und Eisenbahnformularlehre, von Karl Führer. 11. Auflage. — Müller, Werder & Co., Zürich, 1924.

Karl Führers Geschäftsbriefe bedürfen bei der Lehrerschaft keiner besondern Empfehlung mehr. Dieses vorzügliche Lehrmittel für die Fortbildungs- und Gewerbeschulen und auch für Sekundar- und Mittelschulen hat sich in der Praxis derart gut bewährt, daß man es jedem Lehrer zur Einführung in seine Schule eigentlich dringend anraten möchte. Die Erfahrung wird ihn überzeugen, welche große Vorteile seinen Schülern daraus erwachsen.

J. T.

Krankenkasse**des Kath. Lehrervereins der Schweiz.**

Auszug aus der Jahresrechnung pro 1924.

Einnahmen:

Saldo, Mitgliederbeiträge, Bundesbeiträge	Fr. 8,776.20
Zinse	„ 1,474.50
Kapitalbezüge	„ 3,200.—
Verchiedenes	„ 8.50
	Fr. 13,459.20

Ausgaben:

Krankengelder	Fr. 5,577.—
Anlagen	„ 6,439.15
Verwaltung, Provisionen, Chef, Porti, Bureauaterialien, Drucksachen, Geschäftsbericht des Bundesamtes, Verzeichnis der anerkannten Krankenkassen, Inserat im Reiseführer, Zirkulare usw.	„ 695.30
Couponsteuer	„ 23.75
	Fr. 12,735.20
Einnahmen	Fr. 13,459.20
Ausgaben	„ 12,735.20
Saldo per 31. Dezember 1924	Fr. 724.—

Vermögensausweis.

Total Aktiven (Wertschriften, Saldo)	Fr. 33,165.90
Reines Vermögen per 31. Dez. 1924	Fr. 33,165.90
Reines Vermögen per 31. Dez. 1923	„ 29,405.80
Vermehrung im Jahr 1924	Fr. 3,760.10
Vermögen per Mitglied	Fr. 120.—

➔ **Einzahlungstermin** für die Monatsbeiträge per erstes Semester 1925 ist der 31. März 1925 (Chef IX 521). — Nachher erfolgt Nachnahme!

Exerzitienfonds

Eingegangene Gaben vom 6. bis 12. März.

Von „Ungeannt“ aus Appenzell mit dem Motto: „Exerzitien sind Goldmünzen mit göttl. Prägung.“	Fr. 100.—
„ Sektion Zug	„ 30.—
„ Th. Sch., St. Gallen D	„ 20.—
„ G. A. B., Fellers; S. W., Fellers; E. W., Alpnach-Dorf; E. W., Nd.-Erlinsbach; A. M., Domdekan, St. Gallen; Ph. E., Reg.-Nat, Zug; H. B., Hiktirch = 7 Gaben à Fr. 10.—	„ 70.—
„ J. Sch. Goldach	„ 7.—
„ Dr. C. B., Luzern	„ 5.20
„ A. A., Horriwil; A. M., Schürli; J. W., Oberbüren; A. W., Bern; R. B., Rorschacherberg; H. B., Ermensen; „Ungeannt“ Solothurn; A. H., Rhäzüns; H. B., St. Gallen; „Ungeannt“ Ennetbürgen; P. K., Frauenfeld; J. B. Hiktirch; Fr. J. H., Bremgarten = 13 Gaben à Fr. 5.—	„ 65.—
„ J. B., Einsiedeln; F. G., Kirchberg; D. J., Oberurnen = 3 Gaben à Fr 3.—	„ 9.—
„ H., Mammern; J. E., Dagmersellen; J. H., Wangs; A. G., Merenschwand = 4 Gaben à Fr. 2.—	„ 8.—
	Total Fr. 314.20
Transport von Nr. 11 der „Sch.-Sch.“	„ 860.60
	Total Fr. 1174.80

Herzlichen Dank!

Der Zentralkassier: Alb. Elmiger.

Zur gefl. Beachtung

Für viele Schülerkalender „Mein Freund“ 1925, die wir als Ansichtsendung im Herbst letzten Jahres versandten, ist der Rechnungs-Betrag von Fr. 2.90 pro Exemplar noch nicht einbezahlt worden. Wir machen die geehrten Empfänger darauf aufmerksam, daß wir Ende März den Betrag durch Nachnahme erheben, sofern derselbe bis dahin nicht auf unser Postcheckkonto Vb 92 Olten einbezahlt ist.

Hochachtungsvoll

Verlag Otto Walter A.-G., Olten
Abt.: „Mein Freund“.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau Postfach VII 1268, Luzern. Postchef der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Deich, Lehrer, Burged-Bonwil, St. Gallen. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postchef der Hilfskasse R. L. B. S.: VII 2443, Luzern.